

VORWORT

Das Jahr 1992 steht als Symbol für sozialetische Herausforderungen verschiedener Art: Die anvisierte Vollendung des Europäischen Binnenmarktes als Schritt auf dem Weg zu einem vereinten Europa hat im Zuge der Umbrüche im Osten und Südosten des Kontinents neue Dimensionen gewonnen, deren herausfordernder Charakter in politischer, ökonomischer und kultureller Hinsicht offen zutage liegt. Aber auch darüber hinaus symbolisiert »1992« eine Herausforderung, insbesondere für das sogenannte »christliche Europa«, die sowohl nach der Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte als auch nach der Befragung und Überprüfung gegenwärtig bestimmender Optionen verlangt: Gemeint ist das – je nach Standpunkt und Perspektive unterschiedlich bezeichnete – Gedächtnis der »Entdeckung« oder der »Verdeckung« Lateinamerikas durch Christoph Columbus im Jahre 1492. Beide Aspekte der »Symbolik« des Jahres 1992 bergen je für sich eine Vielzahl von Anfragen und Themen, die sozialetischer Reflexion aufgetragen sind oder sein sollten. Um dieser Vielfalt wenigstens im Ansatz gerecht werden zu können, sind dem Rahmenthema des diesjährigen Jahrbuchs, »Europa in interkontinentaler Verantwortung«, zwei Gruppen von BEITRÄGEN zugeordnet, die – in gewohnter Weise – durch Berichte ergänzt werden.

Die erste Gruppe steht unter dem Thema »Osteuropa – Westeuropa – Gesamteuropa«. Sie wird eröffnet mit dem Beitrag von *Michael Mertes*, der unter dem Leitmotiv »Heimkehr nach Europa« die jüngsten Entwicklungen Ostmittel-, Ost- und Südosteuropas in ihrer Bedeutung für Gesamteuropa analysiert. Indem seine Darstellung auf eine Überlegung zur »gesamteuropäischen Berufung der EG« hin tendiert, bereitet sie gleichsam das Feld für den Beitrag von *Joachim Wiemeyer*, der die ökonomischen Aspekte der europäischen Integration und deren Auswirkungen auf die sogenannte Dritte Welt diskutiert und damit bereits auf die zweite Gruppe der Beiträge vorausverweist. Die bisher angesprochenen Perspektiven sollten ergänzt werden durch eine Reflexion auf die Rolle der Kirche(n) im europäischen Einigungsprozeß. Dieser Gesichtspunkt muß – aufgrund der kurzfristigen Absage eines Beitrags – entfallen. Die Überlegungen jedoch, die *Konrad Feiereis* vor dem Hintergrund der Kirche-Erfahrungen in der ehemaligen DDR zur Rolle und zu den

künftigen Aufgaben der (katholischen) Kirche in Deutschland anstellt, bieten über die hier vorgestellte spezielle Situation hinaus exemplarisch Anknüpfungspunkte zur Entfaltung des Themas in den europäischen Kontext hinein.

Die zweite Gruppe der Beiträge bietet gegenüber der »binneneuropäischen« Orientierung des ersten Teils eine Horizonterweiterung in Richtung Lateinamerika – eben unter dem Gesichtspunkt des Gedächtnisses von 1492. In diesem Teil wurde bewußt eine stärkere Konzentration auf theologische und kirchliche Fragestellungen angestrebt, wobei die Absicht, dabei nicht nur *über* Lateinamerika, sondern auch *mit* Lateinamerikanern in ein Gespräch einzutreten, daran scheiterte, daß leider keine unserer zahlreichen Anfragen um Mitarbeit an lateinamerikanische Theologen positiv beschieden wurde. So erörtern die beiden ersten Beiträge jeweils zentrale Elemente der lateinamerikanischen Befreiungstheologie: In einer detailgenauen Spurensicherung rekonstruiert *Giancarlo Collet* Genese und Gehalt des Topos »Option für die Armen« aus den Wurzeln der Konzilstheologie. Im Kontext einer wissenschaftstheoretischen Reflexion auf das Verhältnis von (Befreiungs-)Theologie und Sozialwissenschaften sichtet und diskutiert *Andreas Lienkamp* dependenztheoretische Ansätze im Hinblick auf ihre Leistungsfähigkeit und Verwendungszusammenhänge in der Befreiungstheologie. Gegenüber diesen auf die genuin lateinamerikanische theologische Theoriebildung ausgerichteten Beiträgen fragen die folgenden Artikel nach Konzepten zum Umgang mit dem »Jubiläum« in europäischen Kirchen. Exemplarisch stellen *Peter Rottländer* vom Bischöflichen Hilfswerk »*Misereor*« sowie *Hans Halter* und *Toni Bernet-Strahm* vom »Fastenopfer der Schweizer Katholiken« die Konzepte ihrer Organisationen zur Vermittlung der theologischen und sozialetischen Gehalte des umstrittenen Jubiläums als Anlaß zur kritischen Selbstbefragung der Kirchen Europas vor. Beide Beiträge ergänzen sich wechselseitig, insofern *Rottländer* vor allem theologische Grundlagen der *Misereor*-Aktion erörtert, während der Beitrag von *Bernet-Strahm* und *Halter* unmittelbarer über Planung und Zielsetzung konkreter Projekte zur Bewußtseinsbildung orientiert. Die BERICHTe von *Margit Eckholt* und *Gerhard Kruij* ziehen auf je eigene Weise Verbindungslinien zwischen den thematischen Schwerpunkten der beiden Beitragsgruppen: *Margit Eckholt* stellt Konzeption, Arbeitsweise und Resultate eines Dialogprogramms zur Katholischen Soziallehre zwischen deutschen und lateinamerikanischen Wissenschaftlern vor. *Gerhard Kruij* berichtet aufgrund eigener Erfahrungen und intensiver Recherchen vor Ort über die spanische Diskussion zum

»Quinto Centenario«. Demgegenüber lenkt der Länderbericht zur Situation der christlichen Sozialethik in Polen von *Frantisek Kampka* die Aufmerksamkeit der Leserschaft noch einmal in Richtung Osteuropa und stellt damit einen Rückbezug zum Anfang des Bandes her.

Mit dem Dank für ihr Engagement als christliche Sozialethiker verbinden sich herzliche Segenswünsche für die emeritierten Kollegen *Edgar Nawroth* zum 80. und *Franz-Martin Schmölz* zum 65. Geburtstag.

Am 24. September 1991 verstarb im Alter von 78 Jahren der emeritierte Kollege *Franz Groner*. Als ehemaliger Inhaber des Lehrstuhls für Christliche Gesellschaftslehre und Pastoralsoziologie an der Universität Bonn hat er von 1956/61–1978 viele Jahrgänge von Theologiestudierenden in die Kirchliche Soziallehre eingeführt. Bekannt wurde er vor allem als Direktor der Amtlichen Zentralstelle für kirchliche Statistik in Köln (1950–1977) und langjähriger Herausgeber des »Kirchlichen Handbuchs«.

Wenige Wochen vor Franz Groner, am 20. August 1991, starb im 102. Lebensjahr der Nestor der Katholischen Soziallehre, *Oswald von Nell-Breuning SJ*. Seine großen Verdienste um die Entwicklung und gesellschaftliche Umsetzung der kirchlichen Soziallehre können an dieser Stelle kaum angemessen erinnert werden. Sie sind vielfach gewürdigt worden, zuletzt im Zusammenhang seines 100. Geburtstags im März 1990, anlässlich dessen ihm auch der 31. Band des JCSW gewidmet wurde. Um ihm, der in jahrzehntelangem unbeugsamen Einsatz geradezu zur Symbolfigur einer glaubwürdigen Katholischen Soziallehre geworden ist, im Jahrbuch ein würdiges Andenken zu setzen, haben wir *Alfons Höfer SJ*, den Provinzial der Norddeutschen Provinz der Jesuiten, gebeten, seine Ansprache beim Requiem für Pater von Nell-Breuning drucken zu dürfen. Den Menschen und Priester Oswald von Nell-Breuning, den sie uns vor Augen stellt, werden wir in ehrender und dankbarer Erinnerung halten.

Der Dank des Herausgebers gilt zunächst den Autoren und der Autorin, die zu diesem Band beigetragen haben, sodann dem Verleger und den Mitarbeitern des Hauses Regensberg für die verlässliche und freundliche Zusammenarbeit und vor allem Frau Dr. Marianne Heimbach-Steins, die – schon seit Jahren – für die Redaktion des Jahrbuchs verantwortlich zeichnet.

Münster, im Februar 1992

Franz Furger